

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Kurtzer Entwurff der göttlichen Warheiten

Outrein, Johannes  
Til, Salomon

Franckfurt am Mayn, MDCCXXIX.

VD18 13270877

Das XI. Capitel. Von der Nothwendigkeit der Gerechtigkeit Gottes ein Gnüge zu thun; und von dem Mittler.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201465

(Sintemahl wir wissen, daß unsere Arbeit nicht vergeblich ist im HErrn, 1. Cor. 15. v. 58.



### Das XI. Capitel.

## Von der Nothwendigkeit der Gerechtigkeit Gottes ein Gnüge zu thun; und von dem Mittler.

[1. Fr. Nachdem wir nun (Cap. IX.) gesehen haben / welcher massen alle Menschen unter dem Fluch sind / und (Cap. X.) wie das Gesez kraftlos und unvermögend worden / einigen Menschen zu rechtfertigen; hat man dann nicht gleichwol Ursach zu mutmassen / daß Gott nicht wolle / daß alle Menschen sollen verdammt werden?

[ Antw. Es scheint solches der Güte Gottes entgegen zu seyn, daß er alle Menschen zur Verdammnis verordnet habe. Dann gleichwie es Gott dem HErrn nicht geziemend war, die Erde zu schaffen, ohne daß er sie bewohnen liesse; also wenig stunde es ihm an, dieselbe zu schaffen, damit sie allein von bösen und Gott hassenden Menschen bewohnet würde. Zugeschweigen, daß wir bereits hievorengesehen, wie Gott einen ganz andern Fürsaz gehabt habe, warum er die Welt hat wollen verdammlich werden lassen; nemlich, damit er seinen Gnaden-Rathschluß ausführen könnte.

[2. Fr. Wann aber einige Sünder selig werden sollen! was wird dann nothwendig und für allen Dingen erfordert?

( Antw. Daß der Gerechtigkeit Gottes ein Gnügen geschehe.

(Jes.

(Jes. 5. v. 16. Der HERR Zebaoth muß erhöht werden im Recht, und Gott der Heilige geheiligt werden in Gerechtigkeit.

(3. Fr. Worinnen bestehet die Gnugthuung?

(Antw. Daß das Gesetz Gottes in seinen bendten Clausuln oder angehängten Aussprüchen unverletzt gehalten und bestätigt werde, nemlich: Welcher Mensch das thut, der wird dadurch leben; Und, Verflucht sey, wer nicht alle Worte des Gesetzes erfüllet/2c.

(4. Was wilt du damit sagen?

(Antw. Daß das Genugthun der Gerechtigkeit Gottes in diesen zwey Stücken bestehen muß: 1. Daß dem Gesetz Gottes ein vollkommener Gehorsam geleistet; 2. Und der Fluch oder die Straffe der Sünden getragen werde.

15. Fr. Hätte Gott nicht auch den Sünder zu seiner Gemeinschaft zulassen können/wann schon seiner Gerechtigkeit kein Genügen geschehen wäre?

[Antw. Man muß nicht leichtlich bestimmen / was Gott könne, oder nicht könne: Die Schrift aber lehret ausdrücklich, daß es Gott gar nicht geziemend seye, den Sünder selig zu machen, ohne Offenbahrung seiner Rach=übenden Gerechtigkeit.

16. Fr. Wie beweist du / daß Gott die Sünde nothwendig straffen muß, und daß seine Rach=erweisende Gerechtigkeit ihm gang natürlich ist?

[Antw. I. Aus dem 2. B. Mos. 34. v. 6. 7. da gesagt wird, daß es nicht schlechter Dings zu Gottes Willen, sondern zu seinem Wesen / Namen und Herrlichkeit gehöre, daß er den Schuldigen ganz nicht für unschuldig halte.

R 4

II. Aus

[ II. Aus der Heiligkeit Gottes , die nemlich  
[ die Liebe Gottes ist, zu sich selbst und seinen Tu-  
[ genden, so, daß er nicht allein selbst solche Tugende-  
[ nen nicht kan verdunkeln, sondern auch durchaus  
[ nicht gestatten, daß sie verdunkelt werden. Des-  
[ wegen stehet

[ Jos. 24. v. 10. Er ist ein heiliger und eyffer-  
[ riger Gott, der euere Ubertretung und Sünde  
[ nicht schonen, (oder, nicht vergeben) wird.

[ III. Wann das Gottes Eigenschaft ist, daß  
[ er ein Vergelter wird denen, die ihn suchen, Hebr.  
[ 11. v. 6. so ist auch nicht weniger seiner Natur ge-  
[ wäß, daß er sich als ein Richter erweise denjenigen,  
[ die ihn nicht suchen.

[ Nah. 1. v. 2. 3. Der Herr ist ein eyfferiger  
[ Gott und ein Rächer; ja, ein Rächer ist der  
[ Herr, und zornig, (Hebr. ein Herr oder Besitzer  
[ des Grimmes,) der Herr ist ein Rächer wider  
[ seine Widersacher, und der es seinen Feinden nicht  
[ vergessen (Hebr. der den Zorn behalten) wird.  
[ Der Herr ist gedultig (oder langmüthig,) und  
[ von grosser Krafft, für welchem niemand un-  
[ schuldig ist, (Hebr. der den Schuldigen ganz  
[ nicht für unschuldig hält.)

[ IV. Wann Gott die Sünde nicht straffte, so  
[ gäbe er dadurch Anlaß zu gedencken, als ob er dem  
[ Sünder gleich wäre.

[ Psal. 50. v. 21. Das thust du, und ich schweige:  
[ Da meynest du (oder gedenkest du) ich seye gantz-  
[ lich gleich wie du.

[ Nun ist solches Gott dem Herrn ja nicht ge-  
[ ziemend zu thun. Siehe auch

3ab.

[ Hab. 1. v. 13. Deine Augen sind rein, daß du übels nicht sehen magst.

[ 2. Cor. 6. v. 14. 15. Ziehet nicht am frembden Joch mit den Unglaubigen. Dann was hat die Gerechtigkeit für Gemeß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternuß? Wie stimmt Christus mit Belial, oder, was für ein Theil hat der Glaubige mit dem Unglaubigen?

[ V. Wann GOTT die Straffe der Sünden so leicht nachlassen könnte, so wär es ihm alsdann gang nicht geziemend, dieselbigen zu straffen: Dann so schiene es, als wann GOTT nur seine Lust und Gefallen daran hätte, und würde nicht durch seine Heiligkeit nothwendig darzu angetrieben. Solches wär nun seiner Barmherzigkeit und Heiligkeit zuwider.

[ Hiob 10. v. 3. Gefällt dir, daß du Gewalt thust (oder, unterdrückst) und mich verwirffst, den deine Hände gemacht haben?

[ VI. Und warum solte er nicht vielmehr seines eingebornen Sohns verschonet haben, wann er doch ohne Gnugthuung des Sohns den Sünder hätte selig machen können?

[ VII. Es erhellet ferner aus Hebr. 2. v. 10. allwo außdrücklich stehet, daß es GOTT GEGEMET habe, und zwar, dieweil alle Dinge um seines willen, und durch ihn sind, daß er den Herkögen (höchsten und fürnehmsten Führer) der Seligkeit, der da viel Kinder hat zur Herrlichkeit geführt, durch Leyden vollkommen machte.

[ VIII. Aus Röm. 3. v. 25. 26. da bezeuget wird, daß GOTT nicht anders habe gerecht seyn und bleiben

[ben können in Rechtfertigung des Sünders, als  
[daß er Christum, seine Gerechtigkeit offenbarlich  
[zu zeigen fürstellte und dahin gäbe.

7. Fr. Was beschleußt du nun hierauf?

Antw. Daß der Sünder entweder selbst, oder ein  
ander an seiner Statt der Gerechtigkeit Gottes gnug  
thun muß.

8. Fr. Kan wol der Sünder durch sich selbst  
ein Genügen thun?

Antw. Mit nichten: Dann 1. Er ist unvermögend  
und kraftlos, das Gesetz Gottes zu erfüllen. 2. Wann  
er auch die gehörige Straffe auflstehen wolte, so könnte  
er doch nimmermehr ein Gnügen leisten; zumahlen er  
in Ewigkeit solche leyden müste.

9. Fr. Kan aber kein ander Mensch für uns  
gnug thun?

Antw. Nein.

Psal. 49. v. 8-10. Kan doch ein Bruder niemand  
erlösen, noch mit Gott versöhnen (Hebr. Gott sein  
Lösegeld geben) dann es kostet zuviel ihre Seelen zu er-  
lösen, daß ers muß lassen anstehen ewiglich.

10. Fr. Warum nicht?

Antw. Weilen alle Menschen Sünder seyn, und  
also unvermögend das Gesetz Gottes vollkommenlich  
zu erfüllen. 2. Weilen sie zuvor selbst vor ihre eigene  
Schuld leyden müsten.

11. Fr. Aber gesetzt / Gott erschaffe einen heiligen Menschen/  
der ganz ohne Sünde wär / derselbe leistete dem Göttlichen Ge-  
setz den erfordernten Gehorsam / und erlittete viele und schwere

Straffen: könnte nicht solcher vor uns  
gnug thun?

Antw. Keines wegs: Dann 1. bey dessen Gehorsam  
wäre nur eine endliche Würdigkeit, und könnte dem-  
nach keinem einigen Menschen ausser ihm allein gnug-  
samen

sam  
den  
trag

1.

2.

3.

und

für

2.

wid

leid

hät

Me

2.

her

wol

G.

2.

Zer

bau

win

Zie

auf

Th

den

Da

Th

von

nah

2.

2.

2.

2.

2.

2.

2.

2.

2.

2.

2.

2.

2.

2.

samen Nutzen schaffen. 2. Ein blosser Mensch könnte den erschrecklichen Gluch nicht für alle Außergewählten tragen.

12. Fr. Was für eine Person musste dann der Mittler seyn?

Antw. Gott und Mensch in einer Person.

13. Fr. Warum musste er ein Mensch seyn?

Antw. 1. Damit er dem Gesetz der Liebe Gottes, und des Nächstens unterthan seyn; und 2. damit er für die Menschen leiden könnte.

14. Fr. Warum musste er Gott seyn?

Antw. 1. Auf daß er den Last des Zorns Gottes wider die Sünde könnte ertragen; und 2. auf daß sein Leiden und Gehorsam eine unendliche Würdigkeit hätten. Welcher Ursachen halben er auch Gott und Mensch seyn musste, in Einigkeit der Person.

15. Fr. Wo findet sich nun ein solche Person?

Antw. Der Sohn Gottes ist dieselbige, als welcher von Ewigkeit dieses über sich genommen, daß er wolte Mensch werden, und also der Gerechtigkeit Gottes ein sattsames Gnügen thun.

Jach. 6. v. 12. 13. Siehe, es ist ein Mann, der heist Zemah, dann unter ihm wirds wachsen, und er wird bauen des Herrn Tempel, ja den Tempel des Herrn wird er bauen, und wird den Schmuck (Hebr. Zierde, Majestät) tragen, und wird sitzen und herrschen auf seinem Thron, wird auch Priester seyn auf seinem Thron, und wird Friede (Hebr. ein Rath des Friedens) seyn zwischen beyden, (nemlich zwischen dem Vatter und Sohn.)

Jer. 30. v. 21. Ihr Fürst (oder, ihr Herrlicher, Christus) soll aus ihnen herkommen, und ihr Herrscher von ihnen aufgehen, und ich will machen, daß er zu mir nahet, und er soll zu mir nahen: Dann wer ist der, so für

für sein Herz dürfte Bürg werden, daß er zu mir nahen wolte, spricht der HERR.

Joh. 3. v. 16. Also hat Gott die Welt geliebet, u. s. f.

1. Cor. 1. v. 30. Christus ist uns gemacht von Gott zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur vollkommenen Erlösung.

### Betrachtung.

(16. Fr. Nachdem wir also gehört, welcher Gestalt nothwendig der Gerechtheit Gottes genug gethan werden muß; welche Betrachtung ist nun daraus zu schöpfen?

( Antw. a. Daß ich vor dem grossen und erschrecklichen Zorn und Grimm Gottes so beben soll, wie er billich zu fürchten ist.

( b. Auch ist der elendige Zustand des Sünders wol zu beklagen, und das um so viel desto mehr, weil das Elend noch dadurch vermehret wird, daß Gott von seinem Recht nicht absteht, noch die Forderung der verdienten Straffe unterlassen kan.

(17. Fr. Wozu muß aber die Ueberrichtung solcher Straffs-Würdigkeit den Sünder von Sünder vermögen?

( Antw. Daß er nicht gegen Gott murre, noch ihn einer Härteigkeit oder Ungerechtigkeit beschuldige; Dann das wäre schrecklich.

( 5. B. Mos. 32. v. 4. Gott ist ein Fels, seine Werke sind unsträflich (oder, vollkommen, aufrichtig) dann alles was er thut, (Hebr. seine Wege) das ist recht. Treu ist Gott (Hebr. Gott ist die Wahrheit, Treue) und kein Böses an ihm, gerecht und (fromm aufrichtig, gut) ist er.

( Jes. 45. v. 2. Wehe dem, der mit seinem Schöpffer hadert,

mir

elies

von

zur

wen-

elche

eck-

e er

wol

Das

E

ung

fs.

och

ge:

ine

ch-

das

dar-

und

ffer

ert,

(hadert, nemlich die Scherbe mit dem Töpffer des Thons. Spricht auch der Thon zu seinem Töpffer: Was machst du?)

(Vielmehr muß der Mensch mit allem Ernst nach einem Mittel trachten, wie er erlöset, und durch eines andern Gerechtigkeit gerechtfertiget werde: Dann das muß eines trostlosen, beträngten und überzeugten Sünders erste Frage seyn.

(Ap. Gesch. 2. v. 37. Da sie das hörten giengs ihnen durchs Herzk, [oder, wurden sie durchs Herzk gestochen, verwundet] und sprachen zu Petro, und zu den andern Aposteln: Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun?)

(Cap. 16. v. 30. Der Kerckermeister führet Paulum und Silam heraus, und sprach: Lieben Brüder, was soll ich thun, daß ich selig werde?)

(18. Fr. Aber ist's nicht genug/ daß man die Sache so schiesse hin auf Gottes Gnade antommen lasse?)

(Antw. Keines wegs. Dann man kan Gott dem Herrn kein größser Unrecht thun, als wann man gedencet, daß er jemand werde selig machen, der nicht einmal mit Andacht überleget, wie Gott mit Erweisung seiner Gerechtigkeit das thun könne.

(19. Fr. Wo muß aber ein Sünder seine Erlösung suchen?)

(Antw. Nicht bey ihm selbst; dann daß der Mensch sich selbst zu erretten, ganz ohnmächtig sey, ist bereits dargethan. Dannenherz muß er sich selbst zuvörderst verläugnen, und sich als einen todten und verdammniß-würdigen, als einen bloßen, elendigen und krafft-loßen Sünder ansehen.

(20. Fr. Siehet ihm dann nicht frey/ sich zu einigem Geschöpf zu wenden?)

(Antw.

**Antw.** Nein. Dann verflucht ist der, so auf Menschen vertrauet, und Fleisch für seinen Arm hält, (Jer. 17. v. 5.)

(21. Fr. Wo muß er sich dann hinwenden?

**Antw.** Zu Jesu dem einigen Mittler, bey dem allein Gerechtigkeit und Stärke zu finden, und der allein vom Tod erretten kan.

(Jes. 45. v. 22. 23. Wendet euch zu mir, (oder, sehet auf mich) so werdet ihr selig aller Welt Ende: Dann (ich bin Gott und keiner mehr. Ich schwöre bey mir (selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, da soll es bey bleiben (Hebr. das soll nicht (wieder umkehren) nemlich, mir sollen sich alle Knye (beugen, und alle Zungen schwören.

(Jes. 27. v. 5. Er wird mich erhalten, (Hebr. ergreiffen) bey meiner Krafft, und wird Frieden mit mir (machen, ja, wird Frieden mit mir machen.

22. Fr. Was lernest du daraus/ daß der Sünder nicht kan erlöset werden/ als nur durch eine solche Person/ die zugleich Gott und Mensch ist.

**Antw.** Ich muß daher die Kostbarkeit meiner Seele, und die Grösse meines Elendes erkennen.

23. Fr. Was ist ferner daraus anzumercken/daß dieser Mittler ist entdeckt worden?

**Antw.** a. Daß wir deswegen fertig seyn sollen, Gott zu preisen, daß, nachdem es mit allem menschlichen Rath aus war, Gott dennoch ein Mittel zur Erlösung habe finden können, welches er auch uns zu entdecken sich hat gefallen lassen.

b. Es ist nicht gnug, solchen Mittler zu erkennen, sondern wir müssen auch suchen Theil an ihm zu haben: Dann so wir uns nicht zu ihm begeben, so wird unser Urtheil desto schwerer werden.

Joh.